

INHALT:

Wörter des Vocabolo - Tracce im ungarischen Wörterbuch

Einige Notizen über die Gegend



A Piedigrotta
von Elvira Notari, 1920

TÖCHTER DES VESUVS

FRAUEN IM NEAPOLITANISCHEN STUMMFILM

Ein zentrales Anliegen von Blickpilotin ist es, bislang unbeachtete oder wenig bekannte filmischen Arbeiten von Frauen zu erforschen und hierzulande bekannt zu machen. In der internationalen Filmgeschichte sind immer wieder Namen, Filmtitel, Rezensionen und Bruchstücke aus dem Schaffen von Filmemacherinnen zu entdecken. In Nachschlagewerken, Filmografien und Reprints finden sich bei beharrlicher Recherche Spuren vergangener weiblicher Filmarbeit, die meist allerdings nur unzureichend Aufschluß geben über das Werk und mögliche filmische Handschriften dieser Pionierinnen: z.B. Hanna Henning und Fern Andra in Deutschland, Carmen Santos in Brasilien, der Schwedin Anna Hofman-Uddgren, Kate Howard in Australien...

In der 1980 erschienen Dokumentation *Kinomata. La donna nel cinema*¹, stieß ich auf den Namen der ersten Filmregisseurin Italiens, Elvira Notari, die bereits ab 1906 eine Fülle von Filmen in Zusammenarbeit mit ihrem Mann Nicola gedreht haben mußte. Standfotos, ein Szenario, Erzählungen ihres Sohnes Eduardo, der in fast all ihren Filmen mitspielte und stets den selben Rollennamen Gennariello behielt, zeugten von einer großen Produktivität, enthielten aber auch viele Hinweise auf den Ort, der dieser Frau immerhin eine fast 25-jährige kontinuierliche Karriere als Filmregisseurin, Drehbuchautorin, Cutterin und Produzentin ermöglicht hatte: Neapel, die mythenbesetzte Stadt auf engem Raum zwischen Vesuv, Phlegräischen Feldern und Golf, die nach vielen Jahrhunderten als Königssitz und Hauptstadt seit der Vereinigung Italiens 1861 in der Weltöffentlichkeit eine eher marginalisierte Existenz führte.

In den Standardwerken der Filmgeschichtsschreibung finden sich verstreute, aber interessante Bemerkungen zu zwei veristischen Stummfilmen, die in Neapel entstanden waren, zu *Assunta Spina* (1915, als Regisseur wurde nur Gustavo Serena genannt) und *Sperduti nel buio* (1914, Regie:

¹ *Kinomata. La donna nel cinema*. Hrsg.: Annabella Miscuglio, Rony Daopoulo mit einer Filmografie von Judita Hribar. Bari: Dedalo libri 1980. Sie griff Diskussionspunkte der Incontri Internazionali d'Arte vom November 1976 auf, die sich zwei Wochen lang in Rom mit der "Frau mit der Kamera" auseinandergesetzt hatten.

Nino Martoglio). Sie hatten die Entwicklung des neorealistischen Films entscheidend geprägt².

Das Umfeld, das diese einzigartigen Meisterwerke hervorgebracht hatte, wurde jedoch kaum gesehen: Eine lebendige kreative Stadt, die innerhalb des eigenen lokalen Territoriums ihre selbständige Dialekt-Kultur pflegte und mit Begeisterung und ohne nennenswertes Kapital die neuen spektakulären photographischen Medien einsetzte. Improvisiertes Zusammenarbeiten und das Ausnutzen aller vorhandenen Ressourcen sind hier zu nennen. Frauen beteiligten sich daran mit un- bis unterbezahlter Heim- bzw. Handarbeit, vor allem mit der Herstellung der Filmkopien. Sie montierten und kolorierten, manche arbeiteten aber auch als Darstellerinnen oder Sängerinnen. Elvira Notari gelang es in dieser Atmosphäre kleiner Manufakturen von der Ehefrau, die das Material koloriert, zur Regisseurin aufzusteigen.



Familie Notari bei den Dreharbeiten zu *Il figlio del galeotto*, rechts im Wagen Elvira Notari, vorne rechts auf der Plattform Eduardo alias *Gennariello*.

² *Sperduti nel buio* schilderte die Geschichte der unehelichen Tochter eines Grafen, die bei einem Blinden aufwächst, *Assunta Spina* das Liebesdrama einer Böglerin. Beide Filme kontrastieren die melodramatische Handlung mit sozialkritischen Alltagsszenen und beziehen sich auf eine naturalistische Richtung in der Literatur, dem *Verismus* nach dem sizilianischen Schriftsteller Giovanni Verga.

Der römische Filmtheoretiker Umberto Barbaro hatte im *Centro Sperimentale di Cinematografia* die künftigen Regisseure des Neorealismus mit *Sperduti nel buio*, der nach einem Theaterstück des Neapolitaners Roberto Bracco entstanden war, bekanntgemacht. Der Film, dessen einzige Kopie in die Hände der Nationalsozialisten geriet, gilt als verschollen, was zu seiner Aura beiträgt.

Von ihrem umfangreichen Werk zeigen wir die einzigen drei erhaltenen Kopien³:

Die drastischen Melodramen *'A Santanotte* und *E' Piccerella* (beide 1922) und *Fantasia 'e surdate* (1927), ein 'römischer' Film Elvira Notaris, in dem intrigante Frauen zwei Brüder ins Unglück stürzen. Aber auch in *Fantasia 'e surdate* triumphiert letztlich neapolitanische Kultur vor toskanischen, venezianischen und sogar sizilianischen Versen: "Neapel ist Musik..."

Leidenschaften und Sexualität werden in Elvira Notaris Kino bis zum bitteren Ende ausgelebt und im städtischen Raum, an den Schwellen zwischen privater und öffentlicher Sphäre, an Fenstern, in Gassen, auf Plätzen, Festen, am Meer dargestellt. Elvira Notaris Protagonistinnen, meist junge *infame* Frauen mit schlechtem Ruf, die die monogame Ehe verweigern, sind als Liebende zweier Männer, als Prostituierte, Vergewaltigte, Ausgestoßene, Verrückte keine geradlinigen autonomen Heldinnen. Sie enden in diesen exzessiven Passionsdramen als erotische Märtyrerinnen, die für ihr Begehren sterben, aber mit ihrem Tod, oft einem Selbstmord, gegen ihre Unterdrückung rebellieren.

Töchter des Vesuvs haben wir Filmprogramm und Broschüre genannt und beziehen uns dabei auf eine ihrer frühen Fiktionen, *La figlia del Vesuvio* von 1912⁴, um die komplexe Beziehung Elvira Notaris mit der Geographie Neapels, aber auch die Komplizität ihrer Frauengestalten mit männlicher, patriarchaler Macht und Lust⁵ zu unterstreichen.

Assunta Spina aus dem Jahre 1914 von Gustavo Serena und Francesca Bertini, die in unzähligen Rollen als bürgerliche Salonheldin und Diva Furore machen sollte, eine Produktion der römischen *Caesar Film*⁶ mit vielfältiger

³ Sie stammen aus dem Archiv des Centro Sperimentale di Cinematografia / Cineteca Nazionale in Rom und wurden uns freundlicherweise für dieses Programm zur Verfügung gestellt.

⁴ Dora, die Tochter des Vulkans Vesuv, wird vergewaltigt von einem Grafen, gebärt in der Stadt einen unehelichen Sohn und überläßt nach einem Jahr Liebesqualen ihrem Vater den Sohn, was ihren eigenen Tod bedeutet.

⁵ Siehe: Giuliana Bruno, *Streetwalking On a Ruined Map. Cultural Theory and the City Films of Elvira Notari*. Princeton, N.J.: Princeton University Press 1993, S. 278 f.

⁶ *Caesar Film* wurde 1914 von dem neapolitanischen Anwalt Giuseppe Barattolo in Rom gegründet. Der Erfolg von *Assunta Spina* machte die Produktionsfirma 1915 auch im Ausland bekannt, 1918 wurde eine Tochterfirma gegründet, die *Bertini Film*.

enger Anbindung an die parthenopeische Kultur⁷, greift ähnliche Fragen wie Elvira Notaris Kino auf: Was passiert mit Frauen aus den ärmsten sozialen Schichten, die mehrere Männer lieben und dabei erotische, aber z.T. auch Klassengrenzen überschreiten? Wie unterscheidet sich einer der zwei vermeintlichen Prototypen des eher pathetischen neorealistischen Films von Elvira Notaris groteskem Realismus? Würdigen möchten wir dabei auch die Regieleistung Francesca Bertinis, die nach *Assunta Spina*, ihrer zweiten Co-Regie, allerdings primär sich selbst als Star in Szene setzte.

Die hier zusammengestellten Texte und Fotos konzentrieren sich auf die wenigen erhaltenen Werke der Regisseurinnen. Bildmaterial, Zitate und Auszüge, die zum Teil erstmalig in deutscher Übersetzung erscheinen, beziehen sich aber auch auf Elvira Notaris Filmarbeit insgesamt. Diese lückenhaften Fundstücke sollen anregen, sich mit den Bedingungen, unter denen die erste Regisseurin Italiens arbeitete, mit ihrer Vorstellungswelt und ihren Narrationen sowie denen ihrer Kolleginnen zu beschäftigen. Vor allem wollen wir einladen zur Lektüre des Buchs von Giuliana Bruno "Streetwalking On a Ruined Map. Cultural Theory and the City Films of Elvira Notari", einer lustvollen intertextuellen archäologischen Reise zum Oeuvre dieser Filmkünstlerin und Unternehmerin an der Schwelle zwischen 19. Jahrhundert und Moderne.

Wir danken Giuliano Bruno herzlich für ihre kooperative Unterstützung und die freundliche Erlaubnis, ausgiebig aus ihrem Buch zu zitieren.

Stefanie Hetze und Andrea Klein

⁷ Der Film wurde nach dem überaus populären gleichnamigen Dialekt drama von Salvatore di Giacomo gedreht und diskutiert eine spezielle Variante neapolitanischer sexueller Gewalt gegen Frauen, das *Sfregio* (siehe Erläuterungen zu *Assunta Spina*).